

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Postkonten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Pulsnitz



Er scheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezieser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.80 RM freibleibend

Anzeigen-Grundziffern in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pul; amtlich 1 mm 30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tag Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großnaundorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lehmenhof, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. V. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 129

Dienstag, den 5. Juni 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 6. Juni 1928, vormittags 11 Uhr, sollen in Pulsnitz, Sammelort der Bieler: Restaurant zum Sächsischen Hof

1 geschlossener Kutschwagen;

Donnerstag, den 7. Juni 1928, nachmittags 3 Uhr, in Lichtenberg, Sammelort der Bieler: Obergasthof

ca. 6000 Stück Zigarren

meißbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Wie Berliner Blätter aus Zeltlingen (Mosel) melden, hat der Oberkommandierende General der französischen Besatzungsarmee den Weiterbau der seit mehreren Wochen im Bau befindlichen Moselbrücke der Gemeinde Zeltlingen bis auf weiteres unterbrochen. Die zuständigen Stellen haben sich der Sache bereits angenommen.

Wie Berliner Blätter aus Jansbrunn melden, hat nach einer Mitteilung der „Dolomiten“ die Direktion des Benediktiner Gymnasiums in Meran, einer der ältesten deutschen Schulen Südtirols, mitgeteilt, daß das Gymnasium mit dem diesjährigen Schuljahr seine Tätigkeit einstellen und im Herbst nicht mehr aufnehmen wird. Eschgangstoln ist bei einem Unfall leicht verwundet worden.

Der „eiserne Gustav“ ist am Montag in Paris eingetroffen.

Unterredung mit Sven Hedin.

Der berühmte schwedische Forschungsreisende Sven Hedin weilt auf zwei Tage in der Reichshauptstadt. Der Zweck seines kurzen Besuchs war der Ankauf von Kraftfahrzeugen, wissenschaftlichen Instrumenten und sonstigen Bedarfsartikeln für seine innerasiatischen Expeditionen. Unser Berliner Mitarbeiter Dr. Konrad Döring hatte Gelegenheit, den kühnen Pionier persönlich zu sprechen, der ihm folgende interessante Einzelheiten über seine Asien-Expedition mitteilte:

„Am nach Berlin zu gelangen“ so begann Sven Hedin, „habe ich eine ununterbrochene Reise von nicht weniger als 28 Tagen unternommen müssen. Mein Hauptquartier befindet sich zur Zeit in Urumtschi, in der chinesischen Provinz Hin-Kiang, einer Stadt von etwa 70 000 Einwohnern, in der ein äußerst energischer und gerechter Generalgouverneur residiert, der es verstanden hat, trotz der in weiten Gebieten Ostchinas herrschenden kriegerischen Wirren in seinem Bereich Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Von Urumtschi erreichte ich in einer dreitägigen Autofahrt die sibirische Grenze, von dort fuhr ich in einem Pferdegespann nach Saifanor, dann mit dem Dampfer auf dem Artytsch nach Omsk, und hier endlich konnte ich die Eisenbahn zu meiner Weiterfahrt benutzen. Ich gedachte, in Berlin außer anderen Erfordernissen für meine Expeditionen eine Reihe von Personen- und Lastautomobilen anzukaufen, u. a. auch einen Automobilbus, der später in Urumtschi in den öffentlichen Verkehr gestellt werden soll. Zunächst aber brauche ich die Autos für meine Expeditionsabteilungen, von denen vier fest stationiert sind und fünf als fliegende Trupps das Land bereisen.“

Wir haben wertvolle Ergebnisse auf dem Gebiete der Wetterbeobachtung, der Altertumsforschung, der Geologie, der Botanik und der Kartographie zu verzeichnen. Unsere Expeditionen entdecken längst vergessene Städte, in weltverlorenen, unwirklichen Gegenden haben wir meteorologische Stationen eingerichtet, wir haben die Rätsel der Wüste gelöst, wir haben photographische und Filmaufnahmen verschiedenster Art oft unter größten Schwierigkeiten und Gefahren ausgeführt, anthropologische Messungen vorgenommen und botanische Funde gemacht. Meine Mitarbeiter haben 125 Fundgruben aus der jüngeren Steinzeit entdeckt und 18 300 Gegenstände aus den verschiedensten Epochen dort gesammelt. Wir sind durch brennend heiße Wüsten und durch eisige Gebirgseinsamkeiten gezogen und haben die Wunder dieser fernen Welt geschaut.

Wir haben das interessante Völkergemisch dieser Gegenden durchforscht, seine Sprachen, seine Lebensgewohnheiten und seine Kultur zu erkunden gesucht. Unser Verhältnis zur eingeborenen Bevölkerung ist gut. Im großen und ganzen wohnen in diesen Gebirgsgegenden und in den Tälern dieser Gebirge friedliche Ackerbauer, die Getreide verschiedenster Art, Reis und Baumwolle anpflanzen sowie eine ausgedehnte Viehzucht betreiben.

Bald werde ich nun wieder nach einem kurzen Besuch meiner Angehörigen in Schweden nach Urumtschi zurückkehren und mich wahrscheinlich in dieser Gegend für längere Zeit einrichten, besonders da ich in den maßgebenden Personen der Provinz,

Tarif-Erhöhung der Reichsbahn unvermeidlich

Erhebliche Gegensätze im Reichskabinett — Auf dem Wege zur Kompromißlösung

Parteilührertag durch Hindenburg am Freitag — Nobile auf Franz-Joseph-Land?

Das Reichskabinett ist zu einer Beratung zusammengetreten, in der die Entscheidung über die Wünsche der Reichsbahn auf Tarifierhöhung gefällt werden soll. Das Kabinett hat darüber schon vor etwa acht Tagen eine Beratung abgehalten, in der sich eine sehr lebhafte Debatte entwickelte. Der Reichsfinanzminister vertrat den Standpunkt, daß aus allgemeinen großen politischen und finanzpolitischen Gründen sowie auch aus wirtschaftspolitischen Gründen, die die Reichsbahn selbst und die Erneuerung der Anlagen betreffen, eine Entscheidung in dem Sinne getroffen werden müsse, daß der Reichsbahn neue Mittel zugeführt werden. Am einfachsten wäre das auf dem Wege einer Anleihe, insbesondere einer Verwendung der Vorzugsaktien der Reichsbahn, die in dem entsprechenden Teil des Vermögensgutachtens auch direkt vorgesehen ist. Auf der anderen Seite würde aber die Tarifierhöhung zu inneren wirtschaftlichen Schwierigkeiten führen, worüber zwischen allen Reichsressorts Einvernehmen besteht.

In dem Schriftwechsel und in den Verhandlungen, die zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahn seit Wochen stattfinden, hat nun die Reichsbahn einen Kompromißvorschlag gemacht, und zwar auf der Basis, daß

eine Tarifierhöhung für den Güterverkehr um etwa 5 Prozent durchgeführt, wogegen die Erhöhung für die Personentarife vermindert werden soll,

insbesondere mit einer Schonung der vierten Klasse.

Im Kabinett vertritt aber vorläufig eine erhebliche Mehrheit unter Führung des Reichsverkehrsministers die Ansicht, daß auch die Erhöhung der Gütertarife zu erheblichen inneren wirtschaftlichen Schwierigkeiten führen müsse. Die Reichsbahn ihrerseits hat in den Kompromißvorschlägen auch von einer stärkeren Verwendung der Verkehrssteuer zugunsten der Reichsbahn und von einem Verzicht der Reichsregierung auf die Zinsen aus den Vorzugsaktien gesprochen. Kompromißbeschlüsse würden nicht nur im Zeichen der Frage der Tarifierhöhung der Reichsbahn, sondern im Zeichen einer großen reparationspolitischen Entscheidung stehen, denn

vom Reparationsagenten Parker Gilbert aus wird ein Druck auf die Reichsregierung zugunsten der Wünsche der Reichsbahn ausgeübt.

Der Reparationsagent will offenbar die Verwendung der Reichsbahn-Vorzugsaktien zum Zwecke einer Anleihe für die Reichsbahn vermeiden, um die Vorzugsaktien für reparationspolitische Kompromisse zu retten. Das Kabinett steht also vor einer sehr schweren Entscheidung. Auf keinen Fall würde das Kabinett den Antrag der Reichsbahn einfach ablehnen. Es würde seine Ablehnung mit einer längeren Begründung versehen, in der positive Vorschläge im Sinne der wirtschaftlichen Förderung der Reichsbahn gemacht würden.

Freitag Parteiführerempfang durch Hindenburg

Wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, beabsichtigt der Reichspräsident am Freitag die Fraktionsführer des Reichstages zu empfangen, um ihre Auffassung über die parlamentarische Lage zu hören. Die Besprechungen sind ebenso wie die kürzlich erfolgte Unterredung mit dem Reichspräsidenten Lohde als informativ zu betrachten. Der Reichspräsident wünscht ein möglichst umfassendes und vollständiges Bild der Fraktionsmeinungen zu gewinnen, um einigermassen übersehen zu können, in welcher Richtung sich die Verläufe einer neuen Regierungsbildung bewegen werden. Dementsprechend wird der Reichspräsident dann zu Beginn der kommenden Woche den Auftrag zur Regierungsbildung erteilen.

Auf der Suche nach Nobile.

Kingsbay. Der Dampfer „Braganza“ ist nach Berkeley gefahren und hat Hauptmann Sora und drei Alpenjäger ausgeschifft, die die Halbinsel absuchen und in östlicher Richtung vordringen werden. Da das Eis in der Hinlopenstraße geschmolzen ist, kann man nach dem nordöstlichen Gebietsteil gelangen.

Auch die „Hobby“ in Kingsbay eingetroffen.

Kingsbay. Die „Hobby“ ist Montag früh hier eingetroffen. Die Flugmaschine L. H. O. S. wurde gleich aufgeladen. Da das Wetter ausgezeichnet war, wurde sofort ein mehrstündiger Flug nach Kap Mitra an der Westküste entlang unternommen. Im Bord der „Hobby“ befanden sich auch zwei Hundegespanne.

Nobile auf Franz-Joseph-Land?

Berlin. Wie ein amtlicher russischer Funkspruch aus Moskau meldet, hat laut Mitteilung des Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde der Luftfahrt, Anschlicht, die russische Funkstation in Wosnessenie am Dnegajsee SOS-Rufe Nobiles von der „Italia“ aus Franz-Joseph-Land aufgefunden. Die Mitteilung über den Aufenthaltsort Nobiles wäre jedoch nicht zu entziffern gewesen, da die Empfänger die Sprache der Sendenden nicht völlig verstanden hätten.

Moskau. Der Radiotelegraphist in Wosnessenie soll SOS-Rufe auf Welle 33/35 aufgefunden haben, in denen die Worte Italia, Nobile, Franz-Josephs-Land enthalten waren. Da die Funkstation des verschollenen Luftschiffes auf der genannten Welle arbeitete, wird angenommen, daß sich Nobile auf Franz-Josephs-Land befindet.

Attentat auf Tschangtscholin.

Totio. Aus Mukden eingegangene Meldungen besagen, daß in dem Augenblick eine Brücke in die Luft gesprengt wurde, als der Sonderzug Tschangtscholins vorbeifuhr. Vier Wagen des Sonderzuges wurden zerstört. Die Zahl der Toten soll sehr groß sein. Der Marschall selbst kam mit leichten Verletzungen davon.

In China selbst herrscht die größte Freude über die Aufgabe Pekings durch Tschangtscholin. In führenden Kreisen Südschinas hegt man jedoch Zweifel an der Zuverlässigkeit des christlichen Generals Feng, dessen Truppen in Peking einmarschiert sind, und glaubt, daß Tschangtscholin vielleicht doch noch zu einem überraschenden Gegenstoß vorgehen wird. General Tschangtscholin hat den General Yen mit der Uebernahme der politischen Gewalt in Peking betraut. Die reichen Bewohner in Peking befürchten, daß ihr Vermögen von den Kommunisten beschlagnahmt wird. Ein großer Teil der Bevölkerung hat es vorgezogen, Peking zu verlassen. Tschangtscholin selbst ist in Mukden eingetroffen. Hervorgehoben muß werden eine

Erklärung Tschangtscholins an das chinesische Volk, er habe sich in die Mandchurie mit seinen Truppen zurückgezogen, da er einsehe, daß eine Fortsetzung des Krieges China nur noch mehr verwüsten würde. In Peking glaubt man trotzdem daran, daß Tschangtscholin auch jenseits der chinesischen Mauer eine große Gefahrenquelle bildet.

Den Mitgliedern des Völkerbundes ist ein Schreiben einer großen Anzahl chinesischer Verbände und Wirtschaftsorganisationen zugegangen, in denen gegen das Eingreifen Japans in China Protest erhoben wird.